

Umbau der ehemaligen Roßmühle und Bemerkungen zur Verarbeitung des Hopfens und zum Bierbrauen in Diersfordt und die Berichte von Klaus Bambauer aus der Kirchen- und Ortsgeschichte von Flüren. Berichte über die evangelischen Elementarschulen in Wesel (Walter Stempel) der evangelisch-lutherischen Gemeinde Drevenack und Schermbeck sowie alte Bauzeichnungen aus dem Schloßarchiv sind weitere interessante Beiträge.

Das Heft ist zum Preise von 12,80 DM im Weseler Buchhandel zu beziehen.

Vorträge

Mittwoch, 21. Jan. 1998

Walter Stempel: Konrad Duden und die deutsche Rechtschreibung

Mittwoch, 18. Febr. 1998

Annekatrein Löw (M.A.): Die Altartafeln des Bartholomäus Bruyn d.Ä. im Städtischen Museum

Mittwoch, 18. März 1998

Dr. Jutta Prieur-Pohl: Frömmigkeit am Niederrhein um 1500

Mittwoch, 22. Apr. 1998

Werner Arand: Führung durch die Festungsabteilung des Stadtmuseums

Sämtliche Vorträge finden jeweils um 19,30 Uhr im "Centrum am Kornmarkt" statt. Es wird hierzu besonders eingeladen.

Impressum

Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel e.V.

Herausgeber: Historische Vereinigung Wesel e.V. Mauerviektorstr. 16, 46483 Wesel

Redaktion: Erich Wolsing (EW) Mühlenweg 104, 46483 Wesel, Tel. 0281/61362

An dieser Ausgabe wirkten mit: Walter Stempel (Ste), Heinrich Bruckmann (HBr)

32

Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel e. V.



Nr.84

Dezember 1997

Wir wünschen unseren Mitgliedern

und Ihren Angehörigen ein

gutes Neues Jahr

Gesundheit und Glück

Vorstand und Beirat

Ein Sammelband kehrte nach Wesel zurück -Jubiläumsgabe des Dombauvereins an die Stadt-

Ein äußerst seltenes Buch ist wieder in die Stadt Wesel zurückgekehrt. Der lateinische, barocke Titel lautet übersetzt:

Höchst nützliche Anweisungen für die Vorplanung und Ausarbeitung von allgemeinen und politischen Reden.

Verfasser der Ausarbeitung über die Redekunst ist Johannes Santenus, zur Erscheinungszeit Konrektor des Weseler Gymnasiums, ein geborener Weseler. Gewidmet hat er es den "hochansehnlichen, hochgelehrten, rechtskundigen, umsichtigen und hochangesehenen" Bürgermeistern - es gab immer zwei - den Schöffen und Ratsmitgliedern der Stadt Wesel. Gedruckt wurde das Buch 1631 von Martin Hess. Es ist der erste Druck in Wesel nach der Vertreibung der Spanier durch die Niederländer; während deren Besatzungszeit hatte es keinen Buchdruck mehr gegeben.

Gantesweiler, Wesels bekannter Stadthistoriker, zählt den Autor Johannes Santenus zu den berühmten Weselern. In der Aufzählung der von Santenus verfassten Bücher nennt er auch seine "Redekunst". Ende des letzten Jahrhunderts teilt Adolf Kleine in seiner Geschichte des Weseler Gymnasiums mit, Santenus habe vom Stadtrat für das ihm gewidmete Buch eine Ehrengabe von 25 Talern erhalten, eine schöne Summe. Ein Jahr später beförderte der Rat Santenus zum Direktor. Den hatte es 14 Jahre nicht mehr gegeben.

Das Buch im Oktavformat hat 296 Seiten. Handschriftliche Eintragungen machen es zusätzlich interessant. Unter der offiziellen gedruckten Widmung an den Stadtrat findet sich in diesem Exemplar eine persönliche handschriftliche Widmung des Autors an Jacob Mylius, einen Lehrer-

denkstätte auf dem Rheindeich eingeweiht. An dieser Stelle überquerten alliierte Truppen den Rhein und bauten dort eine Militärbrücke. Das Mahnmal wurde auf Initiative des Heimatvereins Bislich erstellt. Die Pieta stammt aus der katholischen Kirche in Bislich, für die sie Ende des 19. Jahrhunderts geschaffen worden war. Im Zuge von Kirchenrenovierungen war sie aus der Kirche entfernt worden.

Denkmalanlage in Flüren.

Auf einer Anhöhe am Flürener Weg - gegenüber vom Restaurant "Waldschenke" befindet sich die Flürener Denkmalanlage. Sie besteht aus einem gemauerten Halbrund, das von einer quadratischen Sandstein(?)säule abgeschlossen wird. Diese Sandsteinsäule trägt die Aufschrift "Unseren Toten". Das Innere des Halbrundes dient zur Niederlegung der Kränze.

Seitlich befindet sich eine mit Sandsteinplatten verkleidete Mauer mit dem Wappen der Gemeinde Flüren. Sie trägt drei polierte Granitplatten mit den Namen der Toten und zwar sind auf der linken Platte unter der Schrift "Im Kampfe für das Vaterland im Weltkriege 1914 - 18 fanden den Heldentod aus der Gemeinde Flüren" die Namen von 14 Bürgern verzeichnet. Im oberen Teil der mittleren Tafel sind lediglich die Jahreszahlen 1939 - 1945 eingraviert, darunter befinden sich 21 Namen. Auf der rechten Tafel sind unter dem Hinweis "Vermißt 1939 - 1945" 12 Namen und unter dem Hinweis "Opfer der Zivilbevölkerung" 4 Namen verzeichnet.

Mitteilungen aus dem Schloßarchiv und vom Niederrhein

Der Historische Arbeitskreis Wesel hat Heft 8 vorgelegt. Schwerpunkte sind die Forschungen von Hermann Kleinholz aus dem Schloßarchiv zur Verpachtung des Schloßgartens, der Einrichtung einer Gartenwirtschaft, der

unfreiwilligen Munitionstransport.

Auch auf unserem Hof wurden zwei Pferde und ein Wagen für militärische Transporte beschlagnahmt. Der jüngere Onkel, der auf dem Hof lebte, übernahm es aber, das Gespann zu führen und brachte es nach 2 -3 Tagen heil zurück.

Ein weiteres Ereignis ist in meiner Erinnerung haften geblieben: An einem Nachmittag kamen 3 oder 4 Rotgardisten aus Richtung Hünxe oder Bucholtswelmen über unsere Brücke am Mühlenbach. Sie hatten eine Handkarre dabei und waren offenbar auf dem Weg nach Dinslaken. An unserem Garten wurden sie von einem anderen Rotgardisten angesprochen. Es entstand ein lebhafter Disput, der immer lauter wurde. Plötzlich ging der zuletzt genannte Rotgardist einige Schritte zur Seite und lud krachend seinen Karabiner durch und gab den anderen einen Befehl unter Androhung von Waffengewalt. Ich war vorsichtshalber in Deckung gegangen und sah hinterher, daß die Gruppe sich in Richtung Norden, also Richtung Front verzog. Den Vorgang konnte ich mir damals nicht erklären. Nach dem was ich heute weiß, muß es sich bei dem einen Rotgardisten um einen Angehörigen der roten Feldgendarmerie gehandelt haben, der rote Deserteure gestellt hatte, die sich von der Front absetzen wollten. Bei der Roten Armee zeigten sich nämlich erste Auflösungserscheinungen als es an der Lippe nicht weiterging, weswegen die Führung der Roten Armee im Etappenbereich Feldgendarmerie einrichtete.(HB) (Fortsetzung folgt)

Denkmäler und Mahnmale -Fortsetzung-

Pieta am Rheindeich in Bislich

Zur Erinnerung an die Opfer und Zerstörungen des 2. Weltkrieges wurde am 23. März 1985 - 40 Jahre nach dem Rheinübergang der Alliierten bei Bislich - eine Ge-

kollegen von Santenus. Er war, wie Kleine festhält, von 1614 bis 1655 der moderator musices, wohl Fachlehrer für Musik. Ein weiterer Besitzer war ein Bernhard Varen aus Huissen in den Niederlanden, damals noch klevisch. Er bekam den Band 1657 zur Förderung seiner Studien, so die zweite handschriftliche Eintragung. Später muß der Band in einer Bibliothek gewesen sein; dafür spricht auch der gute Erhaltungszustand.

Genau handelt es sich sogar um einen Sammelband; denn angebunden ist der "Redekunst" ein kleines Werk von 100 Seiten. Es trägt den Titel: "Von den Vorrechten der Alten, deren sie sich bei Gott und den Menschen erfreuen". Verfaßt ist es von Johann Peil, einem kurfürstlichen Rat, wohl zu der Zeit in Kleve tätig. Dieses Büchlein druckte 1643 Henricus Wolpardt, Wesels erster offizieller Ratsdrucker.

Damals wurden Bücher meist ungebunden verkauft. Jeder ließ sie selbst binden, häufig mehrere in einem Einband.

Inhaltlich erschlossen hat die beiden lateinischen Werke wieder einmal Horst Schröder, Mitglied der Historischen Vereinigung und des Dombauvereins. Angetan war er auch von dem angebundenen Buch, in dem ausführlich die Vorrechte genannt werden, die nach damaligem Recht "den Alten" eingeräumt sind. Übrigens sind "Alte" im Sprachgebrauch der Zeit Menschen über 60 Jahre! (Ste)

Die "Rote Armee" in Bruckhausen

Unser langjähriger Vorsitzender und Ehrenmitglied Heinrich Bruckmann berichtet von den Erlebnissen mit der "Roten Armee" im Jahre 1920 auf dem elterlichen Hof in Bruckhausen.

Eines Morgens - es muß der 20.3.1920 gewesen sein - wollten mein Bruder und ich wie gewohnt zur Schule gehen, die einige hundert Meter vom Hof entfernt lag. Wir hörten zwar Schüsse aus Richtung Dinslaken und Lohberg, aber das war in diesen Tagen eigentlich nichts besonderes; in dem roten Lohberg war ständig etwas los, sei es, daß gestreikt wurde, sei es, daß irgendwelche Umzüge waren oder auch wie an diesem Morgen eine Schießerei. Am Mühlenbach, der etwa 50 m von unserem Hof entfernt vorbeifloß, kamen uns Kinder entgegen, die uns sagten, die Schule falle aus, wir sollten nach Hause gehen. Wir kehrten also um und spielten auf dem Hof. Es herrschte sonniges Wetter. Daran erinnere ich mich und wir waren mit dem ausgefallenen Unterricht eigentlich sehr zufrieden. Das Gewehrfeuer aus Richtung Lohberg - etwa 1000 m Luftlinie entfernt - wurde dann aber stärker. Wir hörten auch das Sirren von verirrtten Geschossen und Querchlägern, wußten aber nicht, woher das alles genau kam. Die Erwachsenen holten die Kinder ins Haus und beschloßen, uns zu einem Nachbarhof zu bringen, der von einem Onkel bewirtschaftet wurde. Dieser Hof lag abseits, nicht so im offenen Feld und hatte tiefere und trockene Keller. Die Eltern wollten, daß wir dort in den Kellern Schutz suchen und auch dort schlafen sollten. Wir liefen also eilig über eine große Wiese hinter unserem Haus in den Wald hinein und waren bald bei unseren Verwandten angekommen. Dort verbrachten wir die nächsten Tage und schliefen mit unseren beiden etwa gleichaltrigen Vettern im Keller auf Strohschütten. Die nächsten Tage waren ruhig und wir kehrten auf unseren Hof zurück. Die Front war über unseren Hof nach Norden hinweggegangen, ohne daß wir viel davon gemerkt hatten. Der General Kabisch hatte wegen der Bedrohung der Stadt Wesel und damit der ganzen Front der Regierungstruppen aus Richtung Dorsten den Rückzug der Militäreinheiten aus dem Raum Dinslaken auf Wesel befohlen; die Rote Armee rückte nach und wir befanden uns

jetzt im Befehlsbereich der Roten Armee.

Die Stimmung auf dem Hof war tief deprimiert und das teilte sich naturgemäß uns Kindern mit. Ab und zu erschienen Rotgardisten bei uns und kontrollierten die Ställe und Vorräte auf dem Hof, jedoch wurde nach meiner Erinnerung nichts requiriert oder gestohlen. Wir hörten gerüchteweise, daß die Mühle Dörnemann in Hiesfeld ausgeplündert worden sei. Eines Tages sah ich von einem Fenster, von dem aus ich einen Teil des großen Feldes hinter dem Mühlenbach übersehen konnte, daß die Roten militärische Übungen veranstalteten. Heute weiß ich, daß sie das Vorgehen in Schützenkette übten. Sie hatten ein Maschinengewehr dabei und brachten es kriegsmäßig in Stellung. Auch fiel uns auf, daß zahlreiche militärische Transporte über die Landstraße von Dinslaken über Lohberg nach Hünxe und Krudenburg gingen. Offenbar handelte es sich um Versorgungstransporte der Roten Armee für die Front an der Lippe.

In diesem Tagen kam es auf dem Hof meines Großvaters mütterlicherseits, der ebenfalls in Bruckhausen gelegen war, zu einem Zwischenfall, der uns Kinder stark beschäftigte. Auf dem Hof erschienen Rotgardisten und verlangten von meinem Großvater, er solle ein Pferd und ein Fahrzeug für einen Munitionstransport an die Lippefront stellen. Großvater weigerte sich, worauf ihn die Roten an die Wand seines Hauses stellten und drohten ihn zu erschießen, wenn er ihren Weisungen nicht nachkomme. Die Situation wurde dadurch gerettet, daß eine Tochter - eine jüngere Schwester meiner Mutter - und die Schwiegertochter, deren Mann sich noch in Kriegsgefangenschaft befand, ein Pferd anschnitten und einspannten. Ein junger Mann, der auf dem Hof arbeitete, war bereit das Gespann zu fahren. Dieser junge Mann kam spät in der Nacht mit Pferd und Karre zurück und erzählte die tollsten Geschichten über seine Erlebnisse bei diesem